

Erstklassige Kaffeebohnen
 von Mittel- und Südamerika
 von Best- und Vorzugsorten

Abwaschmittel
 monatlich 40 Pf.
 wöchentlich 10 Pf.
 durch die Post bezogen
 1.00 Mk. im Voraus.

Die neue Welt
 (Unterhaltungsblätter)
 durch die Post nicht bezogen
 kostet monatlich 10 Pf.
 vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
 Telegramm-Adresse:
 Dr. Haeckel, Halle/Saale.

Volksstimme

Infanterieaushebung
 besteht für die 6. Infanterie-Regiment
 Preussens aber deren Anzahl
 80 Mann.
 für einmündige Bürger
 80 Mann.
 Im rekrutierten Teile
 nach § 10 bis 70 Mann.

Infanterie
 für die 6. Infanterie-Regiment
 müssen (zweimal) die aus-
 mündigen Bürger durch
 Capitulien aufgeführt
 sein.

Eingetragen in die
 Polizeiangabe.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Raumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Das nächste Treffen.

Den freisinnigen Mandatsrühern!

Am 21. Oktober hat die Sozialdemokratie in Baden unter dem gleichen Wahlsieg glänzende Siege erstritten, am selben Tage hat sie in Sachsen auf den ersten Wuch die vierfache Steigerung des Mandatsbesitzes feierlich gefeiert. Und nun, am 26. Oktober, soll sie in Berlin den Beweis beibringen und erneuern, daß selbst die kühnste Natur des Dreiklassenwahlrechts die Hindernisse in der gleichbedeutenden Körperlichkeit nicht mehr begehren kann. Am Juni des vorigen Jahres, bei den allgemeinen Landtagswahlen, entstanden der linke, rechte, rechte, rechte, rechte und rechte Wahlkreis die Genossen Borgmann, Heimann, Hirsch, Ströbel, Liebfucht und Hoffmann in den Dreiklassenparlament. Ströbel und Liebfucht wurden mit stolzen Mehrheiten gewählt; in Ströbels Kreis, dem neunten, standen 408 sozialdemokratische Wahlmänner gegen 172 freisinnige, im Liebfuchts Kreis, dem elften, wurden sogar nur 131 freisinnige Wahlmänner gewählt gegen 355 sozialdemokratische. Da war also für den mandatsbringenden Freisinn auf keine Part mehr etwas zu machen. Desio dieser glücklicher aber feiner Wille auf die anderen vier sozialdemokratischen Kreise, in denen die Differenz zwischen den sozialdemokratischen und den freisinnigen Wahlmännern nicht so groß war. Hier mußte ein Konterwahlgrund angeschlossen werden, um die sozialdemokratischen Wahlsieger für ungültig zu erklären und das Wahlrecht noch einmal auf die Probe zu stellen. Mit Hilfe Hirschs (1) und der konterwahlenden Mandatsrühern von damals gelang das sehr leicht. Obwohl der Freisinn genau weiß, daß die erwiderte Mehrheit der Bevölkerung nicht von schlechten Menschen wissen will, sondern eine sozialdemokratische Vertretung wünscht, besah er die Schwachheit, unter dem Vorwand, die Wählerlisten seien unrichtig aufgestellt, und es sei von der Sozialdemokratie Terrorismus geübt worden, wie willkürliche Volkserreiter aus dem Landtage ausweisen zu lassen. Darum mußten sich die Genossen Borgmann, Heimann, Hirsch und Adolf Hoffmann jeft einer Neuwahl unterziehen, die am Dienstag, den 26. Oktober, mit der Wahlmännernwahl ihren Anfang nimmt.

Das Ergebnis der Wahlmännernwahl im Jahre 1908 war folgendes:

- 1. Kreis (Borgmann): 311 Sozialdemokraten, 224 Freisinnige, 3 Konterwahlende.
- 2. Kreis (Heimann): 398 Sozialdemokraten, 248 Freisinnige.
- 3. Kreis (Hirsch): 373 Sozialdemokraten, 314 Freisinnige.
- 4. Kreis (Adolf Hoffmann): 314 Sozialdemokraten, 165 Freisinnige, 189 Konterwahlende, 48 Nationalliberale.

Bei den Wahlmännernwahl von 26. Oktober werden nun nicht die Veränderungen innerhalb der Parteigruppierung der Wähler zum Ausdruck gelangen, die seit Juni 1908 erfolgt und der Sozialdemokratie sehr günstig sind, sondern die Wahlen werden auch auf Grund neuer Wählerlisten vorgenommen, wodurch auch die Abgrenzung der Klassen in den verschiedenen Mandatsbezirken eine Veränderung erfahren wird. Bei der Aufnahme der Wahlbezirke ist eine Überlieferung darüber, nach welcher Richtung diese Veränderung erfolgt ist und wie sie sich parteipolitisch zur Geltung bringen wird, unmöglich. Der einzige Zweifel stellt dabei die größte Schwierigkeit der Herstellung einiger nachfolgender Wähler in andere Bezirke ruff die größtmöglichen vor. Oder, wenn die Wähler zweiter Klasse ignoralen der zahlreichen Familie Meyer abschließen, so kann es kommen, daß Carl Meyer mit G in der zweiten Klasse, Adolf Meyer mit H in der dritten Klasse wählt, obgleich beide den gleichen Steuerbetrag bezahlen. Hat nun dabei der Zweifel den Rand im Spiele, so kann es passieren, daß sich in dem einen oder anderen Kreise die Verhältnisfrage so stark zum Gunsten der Sozialdemokratie verschieben, daß entgegen dem entgegenstehenden Willen der großen Masse der Wähler in dem einen oder dem anderen Kreise ein freisinniger Mandatsrührer triumphiert.

Auf der anderen Seite ist nun allerdings zu erwarten, daß man die Veränderung, die zum Gunsten der Sozialdemokratie erfolgt sind und die glänzende Ergebnisse dieser unserer Berliner Wahlen anerkennen werden wird. Während sie hundertmal nachdrücklich, herrlich im Lager des Freisinnigen tiefe Aufregung und Niederlagengefühle.

Es spricht viel Wahrscheinlichkeit dafür, daß der 26. Oktober für einen glücklichen Vorgänger, dem 21. und 22. würdig anschließt, daß er der Sozialdemokratie einen ebenso glänzenden Sieg bringen wird wie dem Freisinn eine grenzenlose Demütigung. Sollte es aber doch anders kommen, dann wird der Tag der Abrechnung nicht ferne sein. Eine solche dem Berliner Proletariat durch feige Seimide beibrachte Wunde würde es erst recht auffachen zum großen Kampf um das allgemeine, freie, geheime und direkte Wahlrecht in Preußen, das so oder so aufgenommen und durchgeföhrt werden muß. Am Juni 1908 stimmten 331 000 Berliner Landtagsabgeordnete sozialdemokratisch und nur 115 000 freisinnig. Wenn es überhaupt ein freies, ordentliches Eigentum gibt, dann sind die sechs von den sechs Berliner Landtagsabgeordneten, die das Berliner Proletariat im Juni 1908 in schwerem Kampfe erobert hat, sein endlich erworbenes Eigentum. Was aber die gegenwärtigen Parteien, die Beschützer des bürgerlichen Eigentums, am

26. Oktober im Schilde führen, ist heutige Entziehung und frecher Raub. Was es dem Berliner Proletariat gefehlt, den Angriff zurückzuschlagen. Dann aber auf alle Fälle im Sturmschritt vorwärts gegen das Dreiklassenwahlrecht!

Die Wahlen von Sachsen und Baden

geben noch immer den Hauptstoff aller politischen Erörterungen ab, und der gemaltige Sieg der Sozialdemokratie wird teils mit offener Genugtuung, teils mit heimlicher Freude, teils höchst widerwillig und nachgebunden, von allen Seiten anerkannt. Die konservative und Zentrumspresse ist sich einig darin, für die Stichwahlen in die Parole der allgemeinen Sammlung gegen die Sozialdemokratie auszugeben, und sie hat auch allen Anlaß dazu, denn sie findet bei der Befolgung dieser Parole ihren parteipolitischen Vorteil. Würden sich in Baden, was ja doch wohl ausgeschlossen ist, die bürgerlichen Parteien alleamt gegen die Sozialdemokratie aufzumischen, so läme das Zentrum trotz seiner furchtbaren Niederlage diesmal noch härter in die Kammer als 1906, und während sich das bürgerliche Volk mit Zweidrittelmehrheit gegen den schwarzen Schnapsblod ausgesprochen hat, wäre die Gefahr einer konterwahl-herlichen Herrschaft in die allerhöchste Nähe gerückt. In Sachsen wird freilich allem Anschein nach das, was in Baden auch von einem großen Teil der Bürgerlichen als etwas ganz unangelegentlich empfunden wurde, geschehen. Die sogenannten Liberalen werden hier in der Stichwahl alles aufgeben, um die Konterwahlenden zu härten und die Sozialdemokratie zu schwächen. Wenn man sich auf liberaler Seite auf Willkären der Gegenseitigkeit beruft, so ist das gänzlich unzutreffend, denn daß die Konterwahlenden bei den Stichwahlen die Liberalen gegenüber den Sozialdemokraten herauszuheben, erfordert ihr eigenes Lebensinteresse. Angeregt müßten die Liberalen, wenn es ihnen wirklich darauf ankäme, in Sachsen liberal zu regieren, sich in einer starken sozialdemokratischen Fraktion einen Rückhalt im Kampfe gegen die Konterwahlenden zu schaffen suchen. Die Gefahr einer sozialdemokratischen Mehrheit bliebe so auch dann ausgeschlossen, da das Justizministerium einen solchen durch die Faltung der Konterwahlenden ohnehin verhindert wird.

Wenn die sächsischen Liberalen, ihren glänzenden Trabanten entsprechend, bei den Stichwahlen für die Konterwahlenden einzutreten, kann werden sie dadurch allerdings der Sozialdemokratie eine große Reihe von Wahlkreisen entreißen, sie werden dadurch aber auch jene parteipolitische Situation aus neu herbeiführen, die 1908 ganz Sachsen zum roten Königreich macht hat. Der Liberalismus wird sich also nicht wundert dürfen, wenn ihm bei der nächsten Reichstagswahl mit Zinsen heimgekehrt wird, was er jetzt etwa bei den Landtagswahlen am sächsischen Volke kündigt.

Die Stellung der Parteien zur Stichwahl in Sachsen.

Unsere Genossen hielten am Sonnabend eine Konferenz ab. Die besta auf Befehl der Landeskonferenz in Jüttau aus dem Agitationskomitee, den Vertretern der sächsischen Parteipresse, den Reichstagsabgeordneten und den neu gewählten Landtagsabgeordneten, sowie den Vorstehenden der Wahlkreise, in denen Stichwahlen stattfinden. — Es wurde beschlossen, von einer allgemeinen Wahlparole absehen, in Anbetracht dessen, daß wir nur in zwei Wahlkreisen den Ausschlag geben können. Die Konterwahlenden haben zu den Stichwahlen aus bereits Stellung genommen. Der konservativ-liberalen Partei in Sachsen, überall dort, wo in Sachsen Sozialdemokraten in der Stichwahl stehen, für die bürgerlichen Kandidaten, auch für die Antiliberalen, einzutreten.

Der Nationalliberalen Landesbestreben wird dem Vernehmen nach die nationalliberalen Wähler aufzufordern, die bürgerlichen Kandidaten gegen die Sozialdemokratie zu unterstützen. Die freisinnige Volkspartei wird, wie dem Berliner Tagebl. gemeldet wird, keine Stichwahlparole ausgeben. Es besteht ein früherer Beschluß des Landesbureaus, nach dem die einzelnen Wahlkreise in dieser Beziehung vollständig selbständig zu entscheiden haben. Es soll auch jetzt an ihm festgehalten werden.

Der sozialdemokratische Stimmenzuwachs in Baden.

Nach einer vorläufigen Zusammenstellung, die Anspruch auf Genauigkeit erheben kann, sind bei der Wahl 86 184 Stimmen auf die Sozialdemokratie, 117 102 Stimmen auf den konservativ-liberalen Block, 9 983 auf Nationalliberale, Demokraten und Freisinnige gefallen. Der konservativ-liberalen Block hat gegenüber der letzten Landtagswahl um 19 500 Stimmen, das sind rund 14 Prozent, der liberale Block um rund 8 500, das sind rund 8 Prozent, abgenommen; die Sozialdemokraten haben sich seit der letzten Wahl um 35 753 Stimmen, das sind 71 Prozent, vermehrt.

Der Wahlsieg in Koburg.

Den neuen Wahlen zufolge hat sich das Stimmenverhältnis in Koburg noch etwas verschoben, wodurch natürlich der Tatsache, daß Genosse Bietzler 20 000 Stimm. nicht gewonnen wird. Genosse Bietzler hat demnach erhalten: 7078 Stimmen, der Nationalliberale, Dr. Quatz, 6600 Stimmen. Wie aus

dem Kreise berichtet wird, ist der Freisinn nahezu geschlossen für den Nationalliberalen eingetreten. Freisinnige Redner haben für die Nationalliberalen Versammlungen abgehalten, der Abgeordnete Müller-Weininger ist erlich noch in den letzten Tagen einen Wurf für den nationalliberalen Kandidaten. Die offizielle Wahlparole des Freisinn, für den Nationalliberalen zu stimmen, ist unter diesen Umständen denn auch, bis auf wenige Orte, streng befolgt worden. Der Wahlsieg wurde in den letzten Tagen mit größter Begeisterung gefeiert. Die Nationalliberalen überboten sich in persönlicher Beschimpfung und Verunglimpfung der Sozialdemokratie und des Kandidaten. Am Wahltage selbst wurde der letzte Mann von ihnen an die Wahlurne geschleppt. — Und gelangt hat's nicht!

Politische Übersicht.

Halle a. S., 26. Oktober 1908.

Der Vorentwurf zum neuen Reichsstrafgesetzbuch ist jetzt erlich. Das bayerische Mitglied der Kommission, Oberlandesgerichtsrat Meyer-Minden, gibt einigt aus dem Inhalt in der Deutschen Juristenzeitung bekannt.

Der Entwurf zählt 310 Paragraphen, gegenüber 270 des bisherigen Strafgesetzbuchs. Durch die veränderte Delonomie des Gesetzes, die inappere Ausdrucksweise und die Wegfallung der Rekluzität sind im besonderen Teile, 80 Paragraphen, gepart worden. Dieser wie der allgemeine Teil haben eine vollständige Neueinteilung erfahren. Der Entwurf geht herte bei von der grundsätzlichen Ansicht aus, daß ein neues allgemeines Strafgesetz nur den Kern aller bestehenden strafgesetzlichen Vorschriften enthalten soll. Deshalb sind nur einzelne Kerngesetze oder Strafbestimmungen einbezogen.

Der Entwurf vertritt sich nicht auf eine bestimmte Strafrechtstheorie, er vertritt den Unterschied zwischen Justizstrafe und Gefängnisstrafe durch die Aufnahme von Bestimmungen über den Vollzug dieser Freiheitsstrafen; reformiert die Geldstrafe insbesondere durch Zulassung von Zahlungsdritten, Miteintragungen und des Abverdienstes durch freie Arbeit, dehnt den Verweis auf Erwaerndes aus und fügt die Maßnahmen des Arbeitshauswesens, des Arbeitshauswesens und der Unterbringung in Erziehungsanstalten und der Beobachtung gemeingefährlicher Geisteskranker ein. Der Entwurf schlägt weiter die Einführung der richterlichen bedingten Strafbefreiung (bedingte Verurteilung) und der richterlichen Rehabilitierung in der doppelten Form der Wiedererhebung in die bürgerlichen Ehrenrechte und der Wdhmung von Vorstrafen im Strafregister vor. Er enthält einige Abschnitte über die latente Verjährung und über die Strafbefreiung, in denen namentlich der Rückfall allgemein geregelt ist. Es wird ferner die besonders strafrechtliche Behandlung der verminderten Verantwortungsfähigen vorgeschrieben und das Jugendstrafrecht insbesondere durch Hinaufhebung der Strafminimierung auf das vollendete 14. Lebensjahr und durch die Aufgabe des viel angefochtenen Entlassungsverbotes geändert.

In der Formulierung des Strafbefreiungsrechtes weicht der Entwurf nur von der Strafbefreiung des Strafbestimmungen ab. In anderen Fällen droht er neben Gefängnis auch Hof- oder Geldstrafe an, und läßt namentlich bei politischen Delikten neben Gefängnis auch Hof zu. Der Entwurf ermöglicht dem Richter eine größere Individualisierung des einzelnen Falles. In besonders leichten Fällen steht dem Richter ein unbeschränktes Strafmilderungsrecht zu, in anderen Fällen wieder erhält er das Recht, von Strafen überhaupt abzusehen. Eine derartige Strafbefreiungsmöglichkeit besteht beim Strafverurteilung, bei dem verminderten Verantwortungsfähigen, beim Strafbaren Notwehr-Ergeb, bei den Jugendstrafen, beim Verfall, bei der Weisheit, bei der falschen unethischen Kaufgabe, bei der leichten Körperverletzung und der Beleidigung, bei der Entwendung und fälschlich bei allen Übertretungen. Genüßlich ist die unbeschränkte Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft vorgeschrieben. Der Zustand der Erpressung ist eingeeignet. Zum Schutze der Arbeiter in lebensgefährlichen Betrieben ist eine besondere Strafbestimmung gegeben, die Befreiung oder Nichtanbringung von Schutzvorrichtungen vorgeschrieben ist. Eine starke strafrechtliche Repression gegen die Trunksucht ist vorgeschlagen. (Nur Weibsbauverbot und Unterbringung in einer Erziehungsanstalt sind außerdem strafrechtliche Verantwortlichkeit bei Bewußtlosigkeit infolge (schwerer) fälschlicher Trunksucht, und Strafbestimmungen wegen der gefährlichen Körperverletzung und gegen die Unterbringung in Erziehungsanstalten.) Der Verfall des Kaufmanns ist erweitert die Strafbefreiung wegen Betruges möglich, wenn das Vergehen einer Notlage nachgewiesen wird. Die Notlage, mittelverbreitung des § 370 Nr. 6 Str.G.B. ist auf einem Sonderabstand (Entwendung oder Unterbringung von Sachen von geringem Werte aus Not usw.) ausgefüllt. Das Institut der Polizeiaufsicht ist aufgehoben. Unter bestimmten, eng begrenzten Voraussetzungen soll das Gericht auf Ruhestattbeschränkung erkennen dürfen.

Aus den einzelnen Bestimmungen des besprochenen Gesetzes hervorzuholen, daß der Begriff des großen Unfalls aufgehoben und in Einzelhandlungen aufgeführt ist. Die Todesstrafe wird — selbstverständlich — beibehalten, dafür ist in Preußen ein Rekluzitätsrecht.

32.
179.
184.
185.
186.
187.
188.
189.
190.
191.
192.
193.
194.
195.
196.
197.
198.
199.
200.

Um die Linderung der Steuererhö-
handelte es sich in einer Konferenz...

Die neue Tabakarbeiter fordert
überdies neue Opfer. So wird
berichtet:

Die Oppolzer Tabakarbeiter, die
mehrere Tausend Arbeiter...

Der deutsche Berufsvereinsrat, der
fürsich in Stuttgart
berufen wurde...

Niederberg.

Der Staatssekretär des Reichsjustiz-
ministeriums, Dr. Nieder-
berg, wird, wie die Wochenschrift...

Der Staatssekretär a. D. ist politisch
sehr herabge-
stiegen. Er war eine Baumnatur...

Lombroso.

Der die mächtige Wirksamkeit dieses
bedeutenden Mannes,
der jetzt dahingegangen ist...

Die alte „Klassische“ Schule des Strafrechts
und der Gesells-
chaftslehre lehnte Lombrosos...

Auf der anderen Seite waren die Vertreter
der rein sozialen
Theorie des Verbrechens...

maßen wurde und auch weiter gemessen
werden wird, als An-
gehörige der beständigen Klasse...

Deutsches Reich.

Nationale Arbeiter gegen den
Sofzialismus. Der sozial-
politische Ausschuss des Nationalen...

Ein Gottesmann. Kürzlich verbreiteten
Zentrumsblätter
die schon mehrerle Geschichte über...

In Passendorf, Kreis Lauban i. Schl.,
forderte der
latwilsche Fabrikator...

Was würde die unheimliche Gesellschaft
sagen, wenn die
Sozialdemokraten zu gleicher Zeit...

Rußland.

Wendischagen.

Katowitz, 25. Oktober. Die Katowitzer
Zeitung berichtet
von neuen Massenerstickungen...

Italien.

Proteste gegen den Besuch des
Königszaren. Am 24. Oktober...

Spanien.

Die neue Regierung.

Madrid, 24. Oktober. Das Ministerium
Morel hielt gestern
abend seinen ersten Ministerrat...

Antifeminale Demonstration.

Madrid, 25. Oktober. Gestern nachmittag
fand die von
Republikanern, Sozialisten und...

In bedrängter Lage.

Madrid, 24. Oktober. Das Außenport
von Melilla
Sidi Marquar ist von den Rifles...

Madrid, 24. Oktober. Demgegenüber
treffen aus Melilla
Kampfbereite erkrankte Soldaten...

Aus der Partei.

Bildungsarbeit. Die Reihe der
Einführungen in Dramen
und Opern, von denen der...

Die neue Bildungsarbeit überall wieder
kräftig eingestakt hat...

Ein deutsches Parteibüro in London.
Die Deutsch sprechenden
Mitglieder des kommunistischen...

Die rote Fahne aus dem Hambacher
Schloß. Vor dem
Schöffengericht in Neustadt wurde...

Polizeiliches und Gerichtliches.
Der Bürgermeister als
Betrüger. Gegen das Mitglied des...

Kriminal- und Sozialpolitik reichen, noch
lange nicht aus-
gesprochenen Ziel geleitet haben.

Im Mittelpunkt seiner Wirksamkeit stand
die Lehre vom „ge-
borenen Verbrecher“, worunter er den
Teil der Verbrecher...

Seine Hauptarbeit galt der Untersuchung
der körperlichen
und geistigen Eigenart anormal
entarteter Menschen...

die genügende Bedeutung ein. Das geschah,
weil er vom
Individualismus ausging. Er hat es recht,
wenn er behauptet...

Er suchte die Stellung des Verbrechers
in der Natur, die
Ursache seines Verfalls und seine
Behandlung genau zu
bestimmen...

Schiffenheit... in Anbetracht seines... bis herigen guten... nach... 20. 11. 1903.

Seine Wahl... der Zentrumspartei... in Bezug... 1903... die Sozialdemokratie... die besten... 20. 11. 1903.

Gewerkschaftliches.

Zur Bewegung der Holzarbeiter in Südwest-Deutschland... in den letzten Tagen... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Die Einzelreden... die weiteren... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Das Maßregelungsbureau des... 20. 11. 1903.

Im ganzen... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Aus den Nachbarkreisen.

Freitag, 25. Oktober. Zum... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Man muß sich... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Arbeiter, ihr... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Erstere lesen... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Freitag, 25. Oktober. Mann... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Freitag, 25. Oktober. Mann... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Freitag, 25. Oktober. Die... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

In... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Die... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Freitag, 25. Oktober. Sch... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Freitag, 25. Oktober. Sch... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Freitag, 25. Oktober. Sch... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Freitag, 25. Oktober. Sch... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Freitag, 25. Oktober. Sch... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

ten benötigt... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Freitag, 25. Oktober. Sch... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Zur Gründung... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Verantwortlich... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Die heutige Nummer... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Erpedition... die Verhandlungen... 20. 11. 1903.

Advertisement for Miriam and Yenidze cigarettes. Includes text: 'Etwas was Sie interessiert!', 'Miriam', 'Die neue 2 1/2 Pfg.-Cigarette.', 'In Deutschland nach orientalischem System...', 'Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.'

Advertisement for Sunlicht Seife. Includes text: 'Sunlicht Seife', 'verleiht Gardinen, Spitzen und zarten Stoffen, ob einfach oder kunstvoll, jenen Zauber von Frische und Reinheit...', 'Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt', 'urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219091026-13/fragment/page=0003', 'DFG' logo.

Manstfeld.

Unter kleinen Belagerungszustand!

Kußer zwei Bataillonen und einer Kompanie Infanterie und einer Kompanie der Maschinengewehr-Abteilung sind am 24. morgens

auch noch mehrere Eskadronen Kavallerie eingetroffen, denen noch die Aufgabe obliegt, etwas Leben in das sonst so ruhige Streifengebiet zu bringen. Das Militär sieht bei jedem Schichtwechsel — wohl um die Notwendigkeit seiner Anwesenheit zu demonstrieren — in starken Abteilungen, meistens unter der Führung eines Offiziers durch die Leere n Straßen vor die Häusern und Schächte, und unter dem Schuß der Kleinalbüchsen schleichen die reichstretzen Streifendörfer durch die Weidwerke, niemand „verhört“ sie mehr. Tagsüber gehen fortwährend Militärpatrouillen durch die Straßen der Dörfer und treiben die Leute fort, wo nur welche stehen, dulden überhaupt nicht, daß jemand auf der Straße stehen bleibt! In Gelsbra, wo ein besonders „schöneberger“ Herr als Kommando zu führen scheint, duldet das Militär nicht einmal, daß Geschäfteleute in ihrem Laden stehen, die Hauseigentümer sich vor ihrem Kopf aufstellen.

Die werben unanständigst ins Haus hineingetrieben, und selbst Straßenbahnposten sind das Warten auf die elektrische Straßenbahn untertag! Erst nach mehrfacher Beschwörung wurde denn allgemählich gestattet, daß diejenigen, welche die Straßenbahn benutzen müssen, an den Haltestellen derselben stehen dürfen. So wird diesem ordnungsliebenden Publikum mal gezeigt, was in Preußen

„Ordnung“

heißt und alles Geschimpfe nicht nichts mehr, und mag der Unwille im Bürgertum auch noch so groß sein, es muß den Schick der Schmach austrinken und dazu später noch teuer bezahlen. Man kann es in Bürgerkreisen nicht lassen, wie es auch nur möglich war, den so ruhigen und friedlichen Vergleuten Militär auf den Hals zu schießen, und daß die Regierung in diesen Kämpfe so einseitig, nur für Vorgesang, und gegen die Vergleute eingegriffen hat. Die Regierung hätte, anstatt Militär ins Gebiet zu schießen, Herrn Vorgesang zwingen sollen, nachzugeben, dann würde alles gut und man begreift nicht, daß die „unparteiische“ Regierung die Wünsche von mehr als 10 000 Vergleuten, die sie eigentlich schütze, unbedürftlich läßt, während sie den Wünschen eines Mannes nachkommt.

Am Sonnabend früh wurde die Gasse vor Bahnhof Manstfeld bis Kloster vollständig gesperrt, daß Reisende nicht zur Bahn konnten, selbst nicht zwei Ingenieure, die sich beim Amtsbürovergeben vergebens bemühten. So sorgen die Herrschenden dafür, daß gegen die Soldaten, die sonst so gern in Manstfeld gesehen und bespöthelt wurden, ein tiefer Groll entstanden ist, und die 60er und 80er haben in Manstfeld seit Jahren hinaus hier auf nichts Gutes zu rechnen, besonders nicht die Unteroffiziere und die Kapitulanten, die prozessieren teilweise auftreten.

Daß der bekannte Gendarm Sohn aus Gelsbra wieder streifende Reueinschuppi hat, weil sie nicht so schnell gingen, wie es der Beamte wünschte, ist bei dem Herrn nicht mehr wunderbar. In Gelsbra lassen sich die Vergleute nicht mehr von den Soldaten und Gendarmen anschauen. Niemand guckt mehr dahin, wo diese stehen, sie befolgen die Befehle der Streiflinge.

Ein Gefreiter (Kapitulant) tritt besonders schön bei gegen

die Bevölkerung auf. Er hat dafür auch ihre besondere Sympathie sich gleich am ersten Tag erworben.

Vor den Toren der Kupferlammerhöhe stehen noch immer die zwei Maschinengewehre, beide in erhöhter Stellung, das eine mit der Mündung nach Gelsfeld, das andere nach Mornel, die zwei Straßen, die nach der Gasse führen, bedrückend. Sie zeigen den furchtbaren Ernst der Situation an und drohen Vernichtung aller, die es wagen, auch nur die Schornsteine des Herrn Vorgesang zu beleidigen! Am Samstag brachten

8 Soldaten mit aufgespanntem Seitengewehr von Bierleben nach Gelsfeld einen Fuhrmann, der mit dem Streit nichts zu tun hat, aber irgendwie aufgefallen sein muß. 8 Soldaten, jeder scharf geladen, das Seitengewehr aufgespannt, um einen harmlosen Menschen von seinem Fuhrwerk abzuführen, ein herrliches Schauspiel. In Gelsleben wurde

ein Dienstmädchen von 5 Soldaten mit aufgespanntem Seitengewehr abgeführt!

Wie man sagt, soll das Mädchen das Militär angehört haben. Nachdem das Mädchen für „verbalte“ erklärt war und abgeführt wurde, hörnte es weiter, über die „Stühle“ des Militärs, wo ihm bewacht Mann notwendig sein, ein schwaches Frauenzimmer zu verhaften!

Ein militärischer Uebergriff

ereignete sich in Gelsfeld. Ein alter, gebrechlicher Mann, ein Anwalde von 64 Jahren, der 46 Jahre der Gewerkschaft treue Dienste geleistet hat, war gerade im Begriff, in den Gassen des Wälders zu gehen. Da wurde er von einem Unteroffizier (H. H.) bedrückt. Dabei soll ihn dieser harnen mit Fuhrtritten bedrückt haben, daß er sich (nachdem man seinen Namen festgestellt und aus der Dorf wieder entlassen hatte), in ärztliche Behandlung begab. Der Mann ließ sich ein Attest ausstellen und wird jedenfalls die Sache zur Anzeige bringen, wobei sich dann herausstellen wird, ob der Mann wirklich von dem Unteroffizier behandelt worden ist.

Verschiedene Vorgänge.

Wie die Gegner arbeiten. Ein Mann im Amtmann Spielberg in Gelsbra. Zwei Söhne der Witwe Hof freilich mit, diese mußte die Söhne aus dem Hause schaffen, weil die Mutter bei Spielberg arbeitet und wohnt. Mehrere „Reichstreue“ haben ihren freireichlichen Söhnen die Wohnung verboten. Ein liebevoller Vater ist der Friedrich Reich. Im Helbraer Anzeiger warnt er, dem freireichlichen Söhne etwas zu borgen, da er für nichts aufkomme. Reklamanten wurden verwahrt, sich nicht am Streit zu beteiligen, sonst müßten sie zum Truppenteil zurück.

Aber alles hilft nichts,

die Vergleute wissen, was sie wollen. In der Eisler Zeitung faßelt ein lornischer Raub über den Streit. Er gibt zu, daß es den Vergleuten schief geht, auch daß Bedrückungen vorkommen, aber Streifen ist unecht. In Wimmelburg wollen die benachteiligten Vergleuten ihre Sozialitäten nicht geben. Gelsfeld hat sich eine große Anzahl außer Acht, die sich nicht mehr, aber auch nicht zur Arbeit geht. In Gelsbra gab einen Vergamann, deren Mann streift, kein Brot mehr auf Pump (wie es hier so üblich). Der Mann brauche nicht zu streifen, alle Streifer müßten verhungern. Der satte Mann, dem die Vergleute eine Goldgrube geschaffen haben, kann sich zwar solche Ausdrücke erlauben, aber die Konjunktoren werden

sich dies merken. Der Gostwirt Fehrmann will sich die Vergleute mit einnemmale vom Gaste halten, indem er sein Lokal in den Zeitungen als „wornchem bürgerliches Verkehrslokal“ bezeichnet. Man denke, in einem Dorfe, das lediglich von Vergleuten bewohnt wird. Nur die Witze Bauerfeld und Hennig halten es mit ihren früheren Gästen. In Gelsbra wünscht der Butterhändler Wilsch, daß die Streifenden mit der Reize zur Arbeit getrieben würden. Diese Worte gebracht er auf dem Wittermarkt, den er oder seine Frau regelmäßig besucht. In Gelsfeld ist es unter andern besonders der

Faktor Gornisch von der Annenkirche, der dem Verbands und der Bewegung entgegentritt. Sonntag früh ließ er ein Flugblatt verbreiten, das ganz nach befallter Arbeit ausfällt. Er rät darin den Vergleuten, ja Montag wieder anzufahren. Der sozialdemokratische Verband bringe nur Geld im Gefolge. Die länger als drei Tage streikten, würden nicht wieder eingestellt. Als ob der Herr das wüßte. Müßiglich gab er einem unterer Genossen selbst zu, daß er nichts von Verbandsdingen verstehe. Er habe nur Geden, Wägen, Ernten gelebt, aber von Verbandsdingen verstehe er nichts. Der Genosse sagte ihm, daß ein rechter Faktor heutzutage das auch wissen müßte. Nun erlaubte sich der Herr in seinem Flugblatt gegen die streifenden Vergleute vorzugehen. Dabei ist er selbst in einem Faktor vereinigt organisiert und nimmt schununglos die von den Faktoren erlangte Gehaltsverhöhung mit, die der Verein bei dem preußischen Landtage erlangt hat. Die Vergleute sind empört, daß er sich so auf die Seite der Reichen stellt, im Gegenfall zu dem, dessen Lehre er angehängt verhängt. Der Wäder Ehrhardt will sich hüten, an Streifende zu borgen. „Da ist man froh, daß einem nicht der Laden oder Wohlhaben geplündert wird.“ so läßt sich die Gelsfelder Ehrhardt aus. Ein Selbstan Lehrer gab einem Vergamann sein Eintrittsgeld zum Verband wieder, daß der Vergamann austreten sollte. Der Mann ist leider auch darauf eingegangen. Am Sonnabend

ber Bürgergarten in Gelsfeld in Gefahr. Abends 7 Uhr erschienen zwei Offiziere und drei Soldaten in der Nikolaikirche, während sich 24 Soldaten auf dem gegenüberliegenden Nikolaifriedhof vertriebt befanden. Was sie vorhatten, bleibt ihr Geheimnis und das ihrer Auftraggeber. Unter den Soldaten fünf viele Manstfelder. Ein Streikposten wurde an der Spitze von einem Soldaten früh angehalten, was sein Bruder.

Am Sonntag fanden sehr stark besuchte

Verfammlungen

statt. Überall war die Stimmung gut. Der Streit nimmt trotz des Militärs noch zu und befindet sich das ganze Revier, d. h. sämtliche Schächte, im Aufstand. Die Zahl der Ausschüßigen betrug am 23. d. M. rund 8000, dazu find aber am 24. noch drei Dutzenden der Gelsfelder in Leimbach hinzugekommen, denen man Streifarbeiter aus der Kupferlammerhöhe zu machen zumutete. Die Höhe der Zahl ist noch nicht festgestellt, doch dürfte es sich ebenfalls um mehrere Tausend handeln. Außer den 8000, die sich bei der Erststellung täglich in Gelsfeld befinden, sind eine große Anzahl außer Acht, die sich nicht mehr, aber auch nicht zur Arbeit geht.

In Gelsbra der Manstfelder Vergamannstreik greift heute auch auf die Gelsfelder über. Die Zahl der Streifenden stieg infolge der rüstigen Agitation, die dieselben in den Häusern der Arbeitswilligen am Sonntag einfaßte hatten. Die Polizei verbot eine Frauenverfammlungen in Gelsfeld. Umruhen sind nirgends vorgekommen.

Verbundene Augen. (Nachtr. vert.)

Roman von Max Kreyer.

Endlich sagte Krolla gerade heraus, daß er auf alle diese verdorbenen Ausstellungen verzichtet müßte.

Schon gelb im Gesicht vor Ärger, glaubte Dantelberg noch einzeln einleiten zu müssen. „Sie können doch gar nicht mehr zurück! Es hat doch schon in den Wäldern gestanden, daß Sie meine Verteidigung übernehmen würden“, meinte er mit mehrwüthiger Einfaß.

Krolla lachte leicht auf und schüttelte nur spähig mit dem Kopf.

„Sie wollen also nicht?“ fauchte ihn Dantelberg jetzt an. „Nein, ich will nicht.“

Diese Bestimmtheit schien er nicht erwartet zu haben. Er antwortete nicht gleich, ging vielmehr wieder vor dem Schreibtisch auf und ab, um sich zu sammeln. Dann aber ließ der Gedanke an ihn, Krolla verabschieden ihn und hatte es deshalb unter seiner Würde, sich seiner anzunehmen. Und so platzte es ihm gütig heraus: „Sind Sie deshalb von uns so lange über Wasser gehalten worden, damit Sie jetzt diese Seite aufspannen?“

„Darüber bin ich nur Ihrer Frau Gemachin Rechenschaft schuldig“, erwiderte Krolla, der seine Ruhe bewahrte. „Was das! Die hat nicht. Wir haben Sie alles zu verdanken, mir ganz allein. Gaben Sie denn wirklich an den Zimmer mit der Erbschaft glaubt? Für so naiv hätte ich Sie nicht gehalten. Alles Geld stammt aus meiner Kasse. Sie haben mein Wort gegeben, also müssen Sie auch mein Wort halten.“

Schweigen trat ein. Dantelberg ging unbehörig auf dem weichen Teppich zur äußersten Ecke des Zimmers. Dort angelangt, wandte er seinen lauernden Blick dem Schreibtische zu, um die Wirkung seiner Worte zu erproben. Seine Spur von Scham in der Brust, warzte er nur auf die Wände, wo es ihm verdammt sein würde, seine Galle ganz und gar überlaufen zu lassen.

Krolla sah da wie unter dem starren Eindruck von etwas Unbegreiflichem. Nein, dieser Mann dort hätte nicht gelogen. Wahrheit zu sprechen, sobald sie die Seelen anderer mordeten wollten. Also alles Lug und Trug, sein eingefädelt und gesponnen, ihn zu beleidigen und zu erniedrigen. Wie einen brennenden Wackel verpörrte er das Behnühflein, jahrelang vom Wälder genossen zu haben. Er hätte ja eben mögen, die ganze Welt anfragen, sich nach den Denker zeigen, um ihnen auszusprechen, daß er nicht so leicht für sich selbst für diese Welt.

Über er brachte sein Wort hervor. Die Kehle war ihm trocken, ausgeföhrt und ausgekratzt, wie der Soldat eines neubereitenden, der an den Tod denkt und dabei doch völlig gelund ausfährt. Endlich fand er die Sprache wieder. „Ich bin Ihnen sehr

verbunden für Ihre Mitteilung.“ brachte er tonlos hervor. „Ich hätte nicht die geringste Ahnung davon. Aber wir werden eines Tages gut werden.“

„Das hoffe ich“, warf Dantelberg noch ein und raffte seine Papiere zusammen.

Dann lachte er kurz und bößlich auf. „Sie kommen mit doch noch, Herr Doktor.“

Krolla hatte sich aus Stolz und Eitel unterdrückt ihm die Antwort.

Der Alte nahm Gut und Stod und machte sich bereit zum Gehen. Witten im Zimmer stehen, daß er an seinen schwarzen Handschuhen und überlegte dabei. Er wollte noch mit dem zweiten Gefoh zum Vorsteher kommen, besann sich aber. Weshalb gleich alles Pulver verfliegen. Weller, er gab diesem besten Rathe, erit noch Zeit zur Einkehr und bearbeitete in anglichen Frau und Tochter, damit sie ihren Einfluß zu seinen Gunsten geltend machten.

Noch einmal wandte er sich um. „Herr Doktor, wir sprechen uns noch. Ihre Weisheit ist von geteilt, meine aber von heute. Ich begabe mit meinem Geld. Sie mit Ihrer Moral. Wir wollen leben, wir's länger ausfallen lassen.“ Mit dem Gefühl beschränkter Rache ging er hinaus.

Krolla sentte das Haupt über die verdüngen Hände und dachte an seine Mutter. Einige Wahrheit kam nur von oben oder über die Rippen drer, die unter Sämeren nur an das junge Leben gedacht hatten. Es war ihm eine Wohltat, mitanzuliegen in dieser Lage zu verherken.

Dann raffte er sich auf zu neuer Arbeit.

XII.

Zwei Tage später, des Morgens, hatte sich Krolla gerade zum Ausgehen gerüstet, als ihm ein Herr gemeldet wurde, der ihn bringend zu sprechen wünschte.

Es war Arthur, der Felix' Verlassung gar nicht beachtete, ihn nur einen verächtlichen Denkwort nach und sich dann mit den Worten in einen Sessel warf. „Ich bin erschöpft.“

Er war in Zivil. In seinen blühenden, geträumten Gesicht mit dem aufgewinkelten blonden Schurzardt zeigten sich noch die Spuren der schlecht verfallenen Nacht im Eisenbahnwagen. Vor einigen Stunden erit war er in Berlin eingetroffen, hatte sich im Hotel von der Reize gelüftet, den Kaffee eingenommen, und war dann sofort hierher geeilt, um Krolla nicht zu verpassen. Alles das erzählte er bähig, mit der Aufregung eines Menschen, der viel auf dem Herzen hat und der befürchtet, er könnte nicht rasch genug über die Einleitung hinwegkommen. „Ich hätte dich am liebsten in dem Bureau ausgefaßt, aber ich hatte im Augen nur Deine Wohnung im Kopf. Entschuldige, bitte, wenn ich dich hier so gelüftet habe.“ Damit erob er sich wieder und ging durchs Zimmer, telndamlos gegen diese neue Umgebung, als hätte er erwartet, daß es hier noch zu ausfallen könne und nicht anders. Er war klein und schlanker als Felix, in dieser Stunde von nervösen, hastigen Bewegungen, die für seinen erschöpften Zustand sprachen.

„Aber was heißt entschuldigen, lieber Junge“, hielt Krolla ihm entgegen. „Du kannst dir doch denken, wie willkommen Du mir bist.“

„Wirdlich? Na hör mal...“ Einmal möchte ich's begreifen.“ Er blieb stehen, starr über seinen Schurzardt und bedachte Felix mit einem Blick, aus dem noch etwas anderes sprach als nur Ungläubigkeit. „Nach all den Geschichten, die Du gemacht hast, ist es mir verstandlich, schwer geworden. Dich hier aufzuhalten. Aber in der Not muß selbst ein Leutnant in die Schöße des Bürgers gehen, um pater peccavi zu sagen.“

„Du wirst beleidigen...“

„Zimmer noch nicht das Schlimmste, was Dir von uns begehren könnte. Ob hier oben nur die Höhe ist oder eine Treppe hier, das ist doch tot de memo. Ich habe ja keine Verzeihung, wenn der Name der Schenkenmann unten gelesen. Du hast seine Tochter zur Frau und wohnt in seinem Hause, das spricht ein ganzes Verloren. Aufklärung bist Du uns schuldig geblieben, also haben die Krollas ein Recht, Dich ziemlich geringfügig zu behandeln.“

„Gruber!“

„Ja, Bruder! Daran müßt ich Dich erinnern, daß Du mein Bruder bist, wenn auch ein entarteter, der sich hier festgesetzt hat beim eruchterten Geldfad, ohne daran gedacht zu haben, daß seine Angehörigen das Weiser an der Kehle ziehen könnte. Pure Vergewaltung hat mich zu Dir getrieben, weiter nichts.“

„Wie schon einmal, wenn auch nur trübselig“, gab Krolla zurück, der das Wort in seinen Wangen fühlte.

Allerdings. Das geschah aber unter der Voraussetzung, daß Du eines Tages mit diesen Schuft nicht gemeinschaftliche Sache machen würdest, sondern gegen Deinen eigenen Bruder...“ Die, sich hier. Das Ende vom Liede, wie immer in solchen Fällen. Eine Angel, und dann das Leben mit Ehrgeußlich beschaffen. Verdrüben schüßte vor Zornheit nicht, aber er benachteiligte der Familie einen anständigen Namen, wenn er durch dieses Mittel endet. Lieber mit Elfat aus der Welt scheiden, als unter der Schlinge eines Halsabschneiders den bunten Rod ausziehen zu müssen. Einmal Recht, der aber nicht noch ein sogenannter Verwanderer ist. Felix deutet.

Er zog aus der Seitentasche des Winterpellets, den er nicht abgelegt hatte, einen Revolver hervor und ließ ihn dann wieder verschwinden. Wüßiglich artete die Erregung in krummen, Sämeren aus, der ihn völlig bedrückte. Er ließ sich wieder auf einen der Wüßiganteln nieder, schlug die Hände vor das Gesicht, bis die Wüßigen auf die Arnie und blieb in dieser Verfassung liegen.

Krolla sagte sein Wort. Er konnte diesen fürchterlichen Gedankens an den letzten Ausweg, der auch ihn in trüber Vergewaltigungssituation befalligen hätte. Schwermütig betrachtete er Arthur von Ferner aus. Was für ein Wiedersehen! Wie Jahre lang waren sie sich aus den Augen verloren und nun, was der Herrsche Freude sich ihnen gegenseitig offenbaren sollte, hatte Mithrauten das Gemüt bei einem vergiftet und ihm den Glauben an den eigenen Bruder geraubt.

(Fortsetzung folgt.)

und ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

die Aufzucht ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

... 1891/92 ... 8000 ... 900 ... 1891/92 ... 8000 ... 900 ...

Wochenerinnen Unterlagen, Verbandstoffe, Irrigatoren, Steckbecken, Leibbinden, Milchziehern etc. im Spezialgeschäft von Grosse Ulrichstrasse 41. Damenbedienung. Ferrar 2674. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

